

in ihrer Jugend die Bibel, wie wir sie jetzt haben, kennen und lieben lernten, und sie daher auch brauchen, aber allerdings einiges Unklare beseitigt wünschen, so war ich auf den Inhalt der Bittschrift begierig. Ich konnte mich trotzdem mit demselben nicht befreunden, er widersprach meinen eigenen Erfahrungen, wenn auch Manches anhörbar schien. Als ich jedoch an die sechste Seite kam, wurde mir klar, was die Bittsteller wollen. Eine Laienbibel, aber nicht eine andere treue, gereinigte und gemeinverständliche Uebersetzung, wie sie fälschlich auf dem Titel vorgeben. Eine Laienbibel! d. h. eine Auswahl von Abschnitten aus der Bibel, veranstaltet nach Willkür des Wählers, anstatt der ganzen unverkürzten, unverstümmelten heiligen Schrift! Eine Auswahl, die je nach dem schriftstellerischen oder buchhändlerischen Plane sich gestalten wird und deren Text eben so willkürlich ausfallen muß. Wer wissen will, welcher Unterschied zwischen einer Bibel und einer Laienbibel sei, der verschaffe sich die Anfangs im Verlage des Hrn. A. M. Goldig, des Druckers des offenen Bittschreibens, erscheinene, jetzt in der Renger'schen Buchhandlung in Commission erscheinende Laienbibel zur Vergleichung. Ich wußte nun, was es mit dem Zwecke des Bittschreibens für eine Bewandniß habe und harrete, ob nicht einer von den berufenen Männern der Kirche oder der Schule in Leipzig gegen diese ihren eigentlichen Zweck verbergende Bittschrift auftreten werde. Da es nicht geschah, so erlaube ich mir diese wenigen Worte.

Ich bin weder Theolog noch Pädagog, also leider nach dem Urtheile des Verfassers jener Schrift unfähig, über dieses Thema zu urtheilen (S. 7). Aber ich bin ein Mensch, der durch die Bibel, wie wir sie jetzt in Händen haben, erzogen ist, und der von Jugend auf gewöhnt worden, sich und andere zu beobachten. Darum gebe ich keine Kritik jenes offenen Bittschreibens, lasse mich aber auch nicht abhalten, meine Erfahrung und Beobachtung, die ich über den Gebrauch der Bibel in ihrer jetzigen Gestalt gemacht habe und die Viele mit mir theilen werden, offen auszusprechen.

Von früher Jugend an wurde mir die Bibel nur als Gottes Wort bekannt, das man heilig halten müsse, da in demselben uns Gottes Wille offenbart sei. Da ich nun noch nicht so weit war, meine Vernunft als meinen Gott zu verehren, so trat ich mit heiliger Scheu zu dem Buche, das die Geheimnisse Gottes und der Religion enthielt. Vorbereitet durch die Erzählungen, welche Aeltern und Lehrer dem Kinde je nach seiner Altersstufe gegeben hatten, und durch den Unterricht in der Schule las ich es theils zur Erbauung, wozu Psalmen, Evangelien und die apostolischen Briefe genug Stoff liefern, — theils zur Lehre im Christenthum und christlicher Geschichte nach Anleitung der Schule. In meinen spätern Knabenjahren wurde ich in einer Anstalt gebildet, in welcher bei den täglichen Morgen- und Abendandachten jedesmal Stellen aus der Schrift zur Erbauung vorgelesen wurden. Eine höchst weise Einrichtung! Der Lehrer übte nur in so fern eine Aufsicht, als er aus den einzelnen Schriften der Bibel diejenigen Kapitel ausschied, welche zur Erbauung oder überhaupt zum Vorlesen nicht geeignet waren. Im Uebrigen wurde die heilige Schrift von Anfang bis zu Ende gelesen. So lasen die Schüler während des Besuchs der Anstalt mehrere Male die ganze Bibel durch und lernten sie genau kennen. Reifer an Alter, nahm ich die mir in ihrer Sprache, Inhalt und Wirkung werth gewordene Bibel selbstständig vor; ich las, so weit es nicht bloße Namensaufzählungen waren, die wenigen Stellen, welche früher ausgeschieden worden, und ich muß behaupten, daß mir und denen meiner Mitschüler, welche überhaupt das Christenthum wollten, die Gestalt, in welcher wir die Bibel besitzen, in keiner Weise anstößig gewesen ist. Dadurch, daß man uns die Schrift kennen lehrte, haben wir sie lieb gewonnen, und ich bin überzeugt, wenn man sie jetzt und künftig der Jugend geben wird, wie sie uns gegeben wurde, wenn die Aeltern und Lehrer sie als Gottes heiliges Wort dem Kinde bekannt machen, wenn sie dasselbe anleiten, die Schrift zu lesen, und später anhalten, diese Anleitung anzuwenden, so wird der wenigen unklaren oder unrichtig übersetzten Stellen, — der unsern übertünchten Sitten auf's Erste anstößig erscheinenden Ausdrücke, — des heiligen Schleiens, der über die Tiefen der Gottheit gedeckt ist, ungeachtet, wie seit Jahrhunderten die unverstümmelte Schrift der Schatz des Laien bleiben. Wenn aber die Lehrer, ja die Prediger mit Verachtung von der Bibel vor Kindesohren sprechen, wenn der Staub auf derselben zeigt, daß sie nicht gelesen wird, wenn von den Lehrern im ersten Religionsunterricht schon gegen die Leser der Bibel als Mystiker und Pietisten polemisiert, ja wohl gar über einzelne Stellen der Bibel gespottet wird, wo soll da das Verständniß,

die Achtung und Liebe zur Bibel herkommen? Laßt die Lehrer die Bibel lieben, so wird die Jugend die Bibel verstehen.
Ein Laie.

Schanschwimmen.

Vom Wetter und Wasser gleich begünstigt, fand am vergangenen Sonntage 11 Uhr Vormittags in der Reubert'schen Anstalt das angekündigte Schanschwimmen statt. Wohl um ein möglichst vollständiges Bild der Schwimmkunst zu geben, wurde als Eröffnung des Festes Unterricht an Angel und Leine erteilt; eine muntere Schaar geübter Knaben tummelte sich dann reihenweis geordnet unter Commando ihres Lehrers im Wasser weidlich herum, bis zwei Kähne mit kleinen Herren und Damen in gar drolligen Anzügen die Augen auf sich zogen. Das herzliche Einverständnis der lustfahrenden Herrschaften schien indessen nicht so recht gesichert zu sein; ihre Aufregung steigerte sich bald so, daß an diplomatischem Notenwechsel gar nicht zu denken war, auch Ultimatum wurden nicht gestellt, sondern die Feindseligkeiten begannen sofort ohne alle Höflichkeiten, ja selbst die Galanterie gegen das zarte Geschlecht wurde außer Augen gesetzt. Die Leidenschaft stürzte endlich alle zusammen, nicht in's Unglück, aber in's Wasser, das recht befänstigend einwirkte. Höchst komisch waren dann die kleinen und großen schnurrbartigen Damen im Wasser und auf dem Lande anzuschauen, wo manche Anzüge denn doch gar zu trostlos aussahen. — Eine Anzahl Knaben übten mit vielem Geschick Kopfsprünge mit Anlauf und vom Thurme; die Sicherheit und schöne Körperhaltung der Meisten muß man mit Freude anerkennen. Gleichzeitig versuchten wieder andere ihr Heil auf dem Schwebebalken, fanden aber gewöhnlich ein frühes Ende ihres Strebens in den Fluthen, ohne das Ziel erreicht zu haben.

Die Uebungen der Erwachsenen begannen mit einem physikalischen Versuche: dem Tischrücken im Wasser. Die unbegreifliche Naturkraft bewährte sich auch hier glänzend und leitet vielleicht Laien und Gelehrte auf ganz ungeahnte, geistreiche Theorien. Die nun folgenden Tauchübungen hatten recht glücklichen Erfolg, wenigstens ließ die Form der versenkten und heraufgehobten Flasche auf angenehmen Inhalt schließen; in der That schien er den 4 Tauchern, die ihn gleich im Wasser kosteten, trefflich zu munden. Das schwierige Aufrichten einer Stange und eines Balkens zeigte die seltene Schwimmfertigkeit des Ober-Schwimmeisters März in hellem Lichte. Es folgten dann Kopfsprünge der Erwachsenen, theilweise sehr gut ausgeführt; die minder gelungenen dienten wenigstens zur herzlichen Belustigung der Zuschauer. Die schönen Kopfsprünge vom Thurme herab wurden plötzlich durch das Erscheinen eines unglücklichen Ehepaars unterbrochen, das seinen häuslichen Zwist auf der Rinne des Thurmes beenden zu wollen schien; vergeblich suchte der Gatte seine Heißgeliebte zu versöhnen, sie stürzte sich mit ausgebreiteten Armen häuptlings in die nasse Tiefe. Da zeigte sich Gattenliebe im strahlendsten Scheine; den Hut tief in die Augen gedrückt, folgt er ihr verzweiflungsvoll nach, und diesem Beweise treuer Liebe gelang es denn auch, sie zu retten und zu versöhnen. Nach einer großen Anzahl der verschiedensten Sprünge, von denen sich manche durch Kühnheit, andere durch Grazie auszeichneten, bildete ein Gänsemarsch im Wasser, von sämtlichen Schwimmern unternommen, den Schluß des Festes, das durch sein eigenthümliches reges Leben, durch viele gelungene komische Scenen, geschickte Uebungen und durch umsichtige Leitung sich den Beifall der Zuschauer erworben hat. Nicht der kleinste Unfall ist zu beklagen; nur ein Mal schien ein ehrwürdiger Greis, im heftigen Wortwechsel begriffen, das Gleichgewicht verloren zu haben: er fiel in's Wasser! Da aber spottete er der Menschenfreundlichkeit Derer, die zu seiner Rettung herbeieilten, und zeigte sich unter der Maske des Scherzes ganz vertraut mit dem nassen Elemente; allgemeine Heiterkeit belohnte den hübschen Einfall. — e.

Weg nach Leutsch, Königssee und Ehrenberg.

Zur Vervollständigung der Notiz in Nr. 185 d. Bl. sei rühmend anerkannt, daß über die Vogelwiese nach dem Walde zu junge Bäume angepflanzt worden sind, und zu erwarten steht, es werde einst vom Frankfurter Thore aus eine schattige Allee nach dem Walde führen. Ohne eine solche ist aber auch in den heißen Sommertagen der Weg über die Wiesen kaum zu passiren. Daß man dann auch für Erhöhung des Weges sorgen und es dadurch möglich machen wird, die genannten Wiesen auch bei etwas höherem Wasserstande zu passiren, steht bei der Sorgfalt, welche man unseren Spazierwegen zuwendet, mit Sicherheit zu erwarten.